„Himmel! was kömt da für ein Gesindel? Halt, Passagier! —
Keiner passiret mir durch, eh er den Pass mir gezeigt."

Trogalien

zur

Verdauung der Xenien.

— — VESCERE SODES.

Hor.

Kochstädt,
zu finden in der Speisekammer.
1797.

Qui legis ista: tuam reprehendo, si mea laudas
Omnia, stultitiam; si nihil, invidiam.

OWEN.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

I. Aufmarſch.

1. Prolog.

Was mich der Satyr gelehrt, was mir manch Stündchen vertrieben,
Send' ich eilig und froh unter die Preſſe nun hin.

2. Dedikation.

Gaſtfrei ludet ihr uns, wir laden euch wieder zu Tiſche:
Eine Höflichkeit iſt immer der anderen werth.

* * *

II. Zum Inbifs.

3. Die verſchiedene Beſtimmung.

Millionen ſorgen dafür, daſs Verſchen entſtehen;
Aber Wenige nur ſorgen für Werke der Kunſt.

---

1) *ſ. M. A. S.* 152. 3) *ebend.*

4. Jeremiade und Chorus.

Alles in Teutſchland hat ſich, zumahl in Verſen, verſchlimmert:
Seht den Almanach nur, welchen Herr Cotta verlegt!

5. Das poetiſche Land.

Ausgebreitet und groſs ſind zwar die poetiſchen Fluren:
Doch das Spöttergezücht trabt in den Sümpfen umher.

6. Sentenz.

Salz der Erde — ja ja! das ſeid ihr Herren Poeten.
Aber wird es nun dümm: ſagt mir, wie würzet das Salz?

7. Wiederholung.

Hundertmahl hab' ichs geſagt, und tauſendmahl werd' ichs noch ſagen:
Schlechte Verſe ſind ſchlecht, wenn ſie auch G—e gemacht.

---

4) *S.* 276. 278. 5) *S.* 244. 7) *S.* 240.

8. An die Schriftſteller.

Vielen nützet ihr doch, Autoren; ſelber dem faulen
Pasquillantengeſchlecht gebt ihr ein Biſschen zu thun.

9. Selbſt-Recenſenten.

Ehmahls lobte das Werk den Meiſter; in unſeren Tagen
Iſt es anders, denn jetzt lobet der Meiſter das Werk.

10. Skrupel.

Was ein ſchmutziges Ohr dir laut zu ſagen erlaube?
Was dein ſchmutziges Herz ſtill zu begehn dir erlaubt.

11. Richtiges Urtheil des Präſidenten Lars.

„Manichäiſcher Art iſt heut zu Tage die Dichtkunſt:
Denn man dienet darinn Gott und dem Teufel zugleich.“

---

10) *ſ. Heren*, 1795, 12.

12. Neueſte Poeſieprobe.

Nicht viel fehlt dir, ein Dichter nach meinen Begriffen zu heiſſen,
Nehm' ich das Einzige aus, daſs du verrückt fantaſirſt.

13. Eine zweite.

(*Nach dem Horaz.*)

Weiſe biſt du und fein und witzig und lieblich und ſittſam,
Auch ſo ziemlich geſcheid — wenn dirs im Kopfe nicht ſpukt.

14. Eine dritte.

Du biſt mir doch der natürlichſte Dichter! Es kommt dir auf eine
Platitüde nicht an, kannſt du nur beiſſen und ſchmähn.

15. Ankündigung der Horen, 1794.

Alles beginnt mit Prahlen der Teutſche: drum zieht ein Profeſſor
Dieſem teutſchen Journal mit der Poſaune voraus.

---

12 — 14) *M. A. S.* 274. *f.* 15) *S.* 261.

16. Elegien in den Horen.

Lange harrten wir ſchon auf unſern teutſchen Tibullus;
Endlich haben wir ihn — aber im Narrenhabit.

17. Dieſelben.

Hora, ſag' uns, wo fandeſt du dieſen lahmen Geſellen?
In der Wache vielleicht? oder im Branntweinhaus?

18. Alexis in einer neuen Idylle.

Armer! dich hat die Liebe bethört: denn haarklein erzähleſt
Du der Dora, was ſie ſelber vor Kurzem gethan.

19. Stoſsgebet.

Heiliger Geſsner, bitte für uns! Wir werden mit einer
Neubukoliſchen Fluth von den Poeten bedroht.

---

19) *S.* 238.

20. Unerwartete Ehre.

(*Jakob Balde ſpricht.*)

„Hätt' ichs doch nicht gedacht, als über Horazen ich ſchwitzte,
Bei den Enkeln dereinſt über dem Meiſter zu ſtehn!“

21. Griechiſche Sylbenmaaſſe.

Wahrlich! es füllt mit Jammer das Herz, das Stolpern zu ſehen,
Sucht ein Lahmer, wie der, Spuren des Alterthums auf.

22. Teutſches Meiſterſtück.

Alles an dieſem Gedicht' iſt unvollkommen, Gedanken,
Sprache, Rhythmus; und kurz, Lieber, es iſt kein Gedicht.

23. Feindlicher Einfall.

Armer Reineke Fuchs! vor deinen filiſtiſchen Brüdern
Nimm dich in Acht: du verbrennſt dir den papierenen Leib.

---

21) *S.* 231. 22) *S.* 232. 23) *S.* 209.

24. Antwort.

„Lafs ſie nur kommen, die Füchſ'! Ich habe Waſſers die Fülle
Bei mir, lieber Poet! Feuer verderbet mich nicht."

25. Frag' und Antwort.

Arbeitſamer Dichter! was iſt dir Armen begegnet? —
„Das verzweifelte Thier hat mir den H—n verletzt."

26. Wohlfeile Achtung.

Selten erhaben und grofs, oft elend, wäſsrig und fade
Schmiert er; und er iſt doch — aber beim Pöbel — beliebt.

27. Muſa pedeſtris.

Deine Muſe marſchirt zu Fufs, und gafft, wie einſt Thales,
Zum Olympus, und ſtürzt über den eigenen Fufs.

* * *

---

26) *S.* 221.

III. Der Muſen - Almanach.

28. Verſchiedenheit und Gleichheit.

Dieſes Kindlein zeiget ſich uns in fünferlei Körper;
Doch es ſtekket darinn immer derſelbige Geiſt.

29. Der Umſchlag.

Aehnlich ſind ich den Band dem wohlgeflochtenen Stromkorb,
Welcher Waſſer und Schlamm vor dem Entlaufen bewahrt.

30. Deſſen Farbe.

An den Federn erkennt ihr den Vogel, dieſs Buch an der Dekke:
Schmutz von auſſen, und Schmutz findet im Innern ſich auch.

31. Der äuſſere Titel.

Von Centauren berichten die Alten uns, und von Sirenen.
Zweifelt ihr? ſehet! hier iſt mehr, denn Siren' und Centaur.

32. Contract social.

Araber, Griechen und Römer, Germanen und Britten und Schweizer
Sind vor dieſem Libell traulich zuſammengeſtellt.

33. Der Föboskopf.

Föbos Apollon ſteht zwar da; doch weihet Apollon
Nicht das arme Gemächt, Föbos erleuchtet es nicht.

34. An Apollon.

Gott! wie hat ſich dein Bild auf dieſes Machwerk verloren?
Traun! den griechiſchen Gott hätt' ich dahier nicht geſucht.

35. Antwort.

„Lieber, du irreſt! Das iſt nicht mein Bildniſs; es iſt eine Fratze.
Sieh die Strahlen ums Haupt! ſieh nur, wie dick und wie grob!"

36. Erwiederung.

So? Nun merk' ich es erſt: Herr Cotta lehrt uns von auſſen,
Daſs von innen das Buch Grobheit und Fratzen enthält.

37. Die Muſe auf dem Titelkupfer.

Schieb dein Schellengeläut ein wenig weiter nach hinten,
Liebes Müschen, zurück! hinten ertönt es ihm gleich.

38. Dieſelbe.

Sieht, wie beſcheiden! ſie rupft ſich ſelber die Blätter vom Kranze.
O, bemühe dich nicht, Dirne! ſie fallen von ſelbſt.

39. Ihr Schleier.

Wie in den flatternden Schleier der Dirn' ein gewaltiger Wind ſtreicht,
So durchſtreichet das Buch auch ein gewaltiger Wind.

40. Zur Inſchrift in den Almanach.

Dieſes Büchlein gleicht dem Honigbüchlein Johannis:
Lieblich ſchmecke es; doch bald grimmt es den Leſer im Bauch.

41. Erklärung des Herausgebers.

„Jedermann giebt zuerſt den guten Wein bei dem Gaſtmahl;
Sind die Gäſte berauſcht, holt er den Krätzer hervor.“

42. Erwiederung.

Iſt das Getränk, Herr Wirth, was vor mir ſtehet, das beſsre,
Was dein Keller enthält, mag ich das ſchlechtre nicht ſehn.

43. Schuſter- und Schneider-Urtheil.

„Vorn herein find' ich nichts für meinen Gaumen; ich leſe
Nun von hinten, und da werd' ich ganz artig erbaut.“

---

43) S. 275.

44. Der Almanach.

Leicht iſt das Werk; doch enthälts viel Plumpes.
Alſo fuhr Blanchard
Mit dem leichten Ballon über den Paß de Calais.

45. Die Gleichheit.

Bleiern und ſtachellos iſt manch Sinngedichtchen[45]
und gleich iſts,
Obs auf feinem Velin- oder auf Löſch-Papier ſteht.

46. Phänomenon.

Immer bisher ſank Blei im Waſſer; aber in S**s
Muſen-Almanach ſchwimmt Blei in dem Waſſer herum.

47. Teutſcher Almanach.

Verſe hätt' er denn wohl, gereimt und reimlos, die Menge;
Leider findet ſich nur drinn von Gedichten nicht viel.

---

45) S. 242. 47) S. 232.

48. Pfeffel, Matthiſſon und Schlegel.

Ach, wie jammert es mich, hier eure Namen zu finden!
Schöne Perlen! ihr ſeid wahrlich in Gold nicht gefaſst.

49. Bitte.

Künftig haltet die Gaben zurück! Mit nichten gehören
Heiligthümer dem Hund', oder die Perlen der Sau.

50. Ein Verleger, ſo geſucht wird.

(*NB. Zur Nachfrage gemacht.*)

„Michaelis wollt' ihn nicht mehr; bei Cotta gehts auch ſo.
Meine Herren! wer hat nun zu dem Almanach Luſt?"

* * *

IV. Geſpräch nach der Michaelis-Meſſe.

51. Der Dichterfreund am Hafen.

Nun, literariſches Schiff! Was haſt du Gutes aus Leipzigs
Oceane gebracht? Thu die Kajüte nun auf!

---

50) *S.* 271.

52. Der Schiffskapitän.

„Viel des Volkes iſt da; auch eine Bande von Krüppeln,
Gar poſſierlich zu ſehn — Xenien nennen ſie ſich.“

53. Beſtellung.

Dieſe, mein Herr Kapitän, wär ich wohl zu ſehen begierig.
Senden Sie ſie; ich geh' immer ſo ſachte voraus.

54. Empfang der Fremden.

Nun, ihr Tauben und Blinden, herein! und vor Allen, ihr Lahmen!
Laſst euch näher beſchaun! kommt, und erfüllet mein Haus!

55. Die Xenien.

„Fahr' Er ſäuberlich, Herr, mit uns! ſonſt ſoll Er erfahren,
Daſs wir von dem Papa meiſterlich hauen gelernt.“

56. Erfahrungsſatz.

(*Zur Seite.*)

Längſt ſchon hat mans bemerkt, und bemerkts noch immer: die Krüppel
Sind vor Allen doch ſtets hitzig und hämiſch und grob.

57. Prätenſion.

„Nun zur Ruhe! Wo Gleim und Klopſtock, Pfeffel und Göckingk,
Salis und Matthiſſon rühn, geb' Er uns unſer Quartier."

58. Bedingung.

Waſcht euch, reiniget euch, thut euer ſündliches Weſen
Von euch! eher gebührt nimmer euch ſolches Quartier.

* * *

V. Geſpräch am äſthetiſchen Thore zu Jena.

59. Cenſor, der Thorſchreiber.

„Himmel! was kommt da für ein Geſindel? — Halt, Paſſagiere!
Sagt! wer ſeid ihr? woher kommt ihr? wo denket ihr hin?"

60. Die Xenien.

„Xenien nennen wir uns; in Weimar ſind wir geboren,
Haben Jena ſodann, Tübingen endlich beſucht.“

61. Der Thorſchreiber.

„Zeigt mir die Päſſ! Ich muſs genauer mit euch bekannt ſein.
Keiner paſſiret mir durch, eh' er den Piſs mir gezeigt.“

62. Die Xenien.

„Päſſe haben wir nicht. Was ſollen wandernde Bettler
Mit den Päſſen, mein Herr? — Pauper ubique jacet.“

63. Der Viſitator.

„Oeffnet die Ränzel! Ihr habt doch nichts Verbotenes bei euch
Gegen die Kirch' und den Staat? nichts von franzöſiſchem Gut?“

64. Die Xenien.

„Von franzöſiſchem Gut ſo hin und wieder ein Bröcklein.
Mit der Kirch' und dem Staat laſſen wir nimmer uns ein."

65. Der Thorſchreiber.

„Na! mit franzöſiſchem Gut, ſeitdem der allmächtige Plutus
Uns den Frieden verſchafft, nehmen wirs nicht ſo genau."

66. Die Xenien.

„Gott befohlen, ihr Herrn! — He, Brüderchen! ſeht nur den Dummkopf!
Glücklich haben wir ihm alſo ein Näschen gedreht."

* * *

VI. Die Xenien.

67. Aufforderung.

(*Cotta an S***.)

„Teutſchland fragt nach Gedichten nicht viel, mein lieber Herr Hofrath.
Wenn Ihr Almanach doch hübſche Pasquillchen enthielt!"

---

67) *S.* 229.

68. Geſellſchaftlicher Zeitvertreib.

(*Nach Taubmann.*)

Wenn da Guſtel und Fritz zuſammenkommen und Wolfgang,
Wird manch fades Pasquill für den Kalender gemacht.

69. Der neue Muſenquell.

Während die bauchige Kann' ausſtrömt den ſchwärzlichen Kaffee,
Strömt der rüſtige Kiel ärmliche Diſtichen aus.

70. Buchhändler-Anzeige.

„Wer Pobeleien liebt: ein ganz Regiſterchen findet
Er bei mir zu Verkauf, findets um fünferlei Preis.“

71. Profeſſor Poeſeos.

„Breiter wird Alles, auch ſelbſt die Dichtkunſt: ihr fehl es an Schillers
Muſenalmanach, der tiſchet Pasquille uns auf.“

---

70) *S.* 272. 71) *S.* 273.

72. Die Diſtichen.

Etwas haben ſie doch gemein mit der holden Cythere.
„Was? die Schönheit?“ O nein! aber die naſſe Geburt.

73. Gehobene Verwunderung.

Daſs du der Xenien dich nicht wunderſt, chriſtlicher Leſer!
Las man von Diſtel und Dorn Trauben und Feigen wohl je?

74. Xenien.

Spaniſcher Pfeffer iſt drinn? Nun erſt begreif' ich die Blindheit
Des Poeten: ihm iſt etwas ins Auge geſtäubt.

75. Wundergeſchöpfe.

Erſt als Speiſen gekocht — hu hu, ein gräſsliches Wunder! —
Stehn als Menſchen ſie nun an dem äſthetiſchen Thor.

---

4) *S.* 290.

76. Beſchwerde der Gäſte.

„Seht den Meuchler! da ladet der Schalk mit grinſendem Lächeln
Uns zum Eſſen, und ſetzt giftige Speiſen uns vor!“

77. Entſchuldigung des Wirths.

„Ja was kann ich dafür? der Mundkoch hat ſie vergiftet,
Den aus dringender Noth ich mir aus Weimar geholt.“

78. Richterliches Urtheil.

Schweig! ihr ſeid einer ſo gut wie der andere Schufte: du haſt den
Küchenzeddel geſchmiert, jener die Speiſen gekocht.

79. Aehnlichkeit.

S** und G** haben die lieblichen Kindlein erzieler.
Wie das Aeuſſere doch gleich die Verwandtſchaft verräth!

80. Vitiosa progenies.

W—g umarmte voll Brunst die Mägde der Musen: da gingen
Misgeburten hervor, ehe neun Monden entflohn.

81. „Mox daturi progeniem vitiosiorem.“

Hast du recht profezeit, du alter Dichter, so mag uns
Vor der folgenden Frucht gnädig bewahren Apoll!

82. Jeremiade und Chorus.

Alles bei G—en hat sich in Prosa und Versen verschlimmert;
Himmelweit von ihm weg wandten die Grazien sich.

83. Par ratio.

Mit den Grazien ists, wie mit der Freundschaft: wer immer
Davon schwatzet, der hat meistentheils Wenig davon.

---

80) S. 180. 82) S. 276. 278. 83) S. 207. u. a. O.

84. Was Neues.

Salomo ſprach: Es geſchieht nichts Neues unter der Sonne.
Freilich! Xenien gab unter den Juden es nicht.

85. Der Meiſter.

Endlich haſt du, o Klotz, doch deinen Meiſter gefunden:
Staatsminiſter von G ſchimpfet noch beſſer, als du.

86. Vermuthung.

„W—g iſt zu F. a. M. geboren.“ Ich glaub' es;
Aber jenſeit des Stroms ſcheint er erzogen zu ſein.

87. Herzenswunſch der Herren Sechziger und Siebziger.

„Schmierte der G** doch mehr, der Alles ſo kitzlich herausgibt.
Was er denkt und gedacht, ob es auch Manchem nicht ſchmeckt!

---

87) S. 278.

88. Exempel.

Seit in mächtigen Schutz Herr Herder den Balde genommen,
Schreibt gefällig sein Freund Lykopus balde statt bald.

89. Die Gesellschaft von Sprachfreunden.

Sollte der Herr von G** dereinst noch unter sie treten,
Wär doch C—d—s drinn nicht der Erbärmlichste mehr.

90. Bruchstück aus einem Briefe eines Reisenden.

„Weimar, am 1. April. — — Hier giebt es keine Gespenster,
Fragst du, Lieber: Wie so? Schlage den Gellert nur nach."

91. Die neumodigen Distichen.

– ∪ ∪ – – – – – ∪ ∪ – ∪ ∪
In Weimar und in Jena macht man Hexameter,
– –
wie der;
– ∪ ∪ – ∪ ∪ – – ∪ ∪ – ∪
Aber die Pentameter sind doch noch excelenter.
∪ –

---

88) *S.* 241.

92. Die ächte Muſe an G**

bei deſſen Verfertigung ſeiner frühern Schriften.

„Nutze mich, weil du mich haſt! denn aber über ein Kleines
Wirſt du nimmer mich ſehn, wie du noch jetzo mich ſiehſt.“

93. Uebertreibung und Einſeitigkeit.

Daſs der G** doch Alles zu einem Aeuſſerſten treibet!
Bald zerſchmilzt er, wie Wachs; bald plumpt er nieder, wie Blei.

94. Der Polyhiſtor.

Alles weiſs er doch gleich. Bei Gott! ſchon hat er von Haſſen
Es gelernet, daſs Kiel an dem Eridanus liegt.

95. G** und S** im poetiſchen Bunde.

Seht! zwei Bullen ziehn vereint den laſtenden Pflug fort,
Und die Nachbarn am Weg ſtöſst ihr gewaltiges Horn.

---

93) *S.* 279. 94) *S.* 220. *vergl.* 281. *f. Haſſens aufgefundenen Eridanus; Riga*, 1796.

96. Göfchen an die teutfchen Dichter.

„Alle der Reihe nach erfcheint ihr, würdige Dichter;
Endlich zu Makulatur drukk' ich die Xenien ab."

97. Der neue Bund.

Wüthend fuhren die Teufel zu Gergafa unter die Schweine;
Friedlich haben fich hier Teufel mit Schweinen gepaart.

98. Der arme Lazarus.

Lazarus war bedeckt mit Schwären; da leckten die Hunde.
Nun, ihr Xenien, marfch! marfch vor die Hunde mit euch!

* * *

VII. Thüringifcher Zodiakus.

99. Vor der Fronte.

Jetzo, ihr Diftichen, nehmt euch zufammen! es thut fich der Thierkreis
Grauend euch auf. Mir nach, Kinder! wir müffen hindurch.

---

96) *M. A. S.* 270. 99) *S.* 215.

100. Widder.

„Ehmahls war ich ein Widder; entmannt nun bin ich ein Hammel,
Doch ich habe noch nicht Blöken und Stürzen verlernt.“

101. Derſelbe.

„O der Füchſinn! die hat mich ſo zu Grunde gerichtet,
Daſs den Widder man jetzt nur an den Hörnern noch kennt.“

102. Stier.

„Jeden ſtoſſ' ich mit Macht, und wärs auch ein redlicher Bürger,
Wozu wär' ich auch ſonſt alſo mit Hörnern begabt?“

103. Derſelbe.

„Hörner gab die Natur den Stieren, wakker zu ſtoſſen,
Sagt Anakreon ſchon. Nun, was verargest ihr mirs?“

104. Zwillinge.

„Zwillinge sind wir und bleibens, ein ächt par nobile fratrum,
Ward gleich dieser am Rhein, jener in Schwaben erzeugt.“

105. Krebs.

„Rücklings wandr' ich, und trage statt Hirns den Magen im Schädel;
Dennoch kneip' ich euch brav, wärt ihr auch noch so gescheid.“

106. Löwe.

„Lieben Leutchen, ihr denkt, ich sei ein wirklicher Löwe.
Schaut nur! unter der Haut kuken zwei Ohren hervor.“

107. Jungfrau.

„Jungfrau war ich vordem; jetzt bin ich eine M—e;
Doch die gütige Welt nennt mich noch immer Mamsell.“

108. Dieſelbe.

„Aber nehmt euch in Acht! Ich bin vom Geſchlechte der Füchſe,
Und nach Fuchſes Manier immer dem Hofe gar nah.“

109. Wage.

„Saht ihr noch gleicher, als hier, der Wage ſchwebende Schalen? —
Aber höret den Grund; jede der Schalen iſt leer.“

110. Skorpion.

„Fürchtet euch nicht zu ſehr vor meinem giftigen Stachel:
Denn der Stachel iſt ſtumpf, und zu verſchmerzen das Gift.“

111. Schütz.

„Immer ſteh' ich und ſchieſſ', und möchte gern was erlegen;
Aber immer verfehlt leider der bleierne Pfeil.“

112. Steinbock.

„Weh mir! ich Steinbock wuchs; mein Horn ward grofs; da es endlich
Nun am gröſſeſten war, brach das gewaltige Horn.“

113. Derſelbe.

„Steif iſt Alles an mir, dem Steinbock: ſteif ſind die Füſſe;
Steif iſt jeglicher Sprung; auch mein Gemekker iſt ſteif.“

114. Waſſermann.

„Waſſermann heiſſ' ich, und heiſſ' es mit Recht: ich gieſſe mit jedem
Neuen Jahre die Fluth über das Vaterland aus.“

115. Fiſche.

„Manchmahl heben wir uns mit feuchter Floſſ' in die Lüfte;
Doch wir plumpen gar bald wieder ins Waſſer zurück.“

116. Professor Astronomiae.

„Alles wird breiter anjetzt: sogar der himmlische Thierkreis
Ist gewachsen. Nun trifen, goldene Sonne! lauf zu!“

117. Idem.

„Wahrlich! er ist wohl auch geheimer Rath bei den Göttern.
Sagt, wie hätt' er denn sonst Macht an dem Himmelsgezelt?“

118. Gleiches Recht.

Ist dem Einen was recht, so ists dem Andern wohl billig:
Also schaff' ich mir auch neue Geschöpf' in den Kreis.

119. Pegasus.

Armer Klepper! kaum warst du Hansen, dem Pachter, entflohen,
Spannen Wolfgang und Fritz wieder von Neuem dich ein.

---

116) *S.* 273. 119) *s. Schillers M. A.* 1796, *S.* 62.

120. Geiz!

Nehmt euch in Acht! er ist ein grober Ritter: erst schimpft er,
Und dann, weichet ihr nicht, trifft euch die eiserne Faust.

121. Das Brüderpaar.

Zwei Centauren sind von neuer Gattung die Beiden:
Nicht aus Ros und aus Mensch, sondern aus Esel und Ros.

122. Sisyfos.

Lange hatt' er sich mit seinem Werke zermartert;
Desto geschwinder zu Grund kollert das steinerne Wer.

123. Prometheus.

In der Laterne holt' er Feuer vom Himmel; doch als er
Wieder nach Hause kam, war ihm das Lämpchen verlöscht.

---

120) *M. A. S.* 216. 121) *S.* 230. 122) *S.* 286.

124. Geier.

Ewig zernagt ihm nun der Geier Leber und Galle;
Neidiſch ſpeit er das Gift in der Autoren Geſicht.

* * *

VIII. Göttergeſpräch.

(*Bloſs für Gelehrte.*)

125. Föbos.

„Sprich, was treibt dich hieher? was haſt du bei mir zu ſuchen,
Treues Abbild von mir, Faethon, würdiger Sohn?“

126. Faethon.

„Strenger Regent des Menſchen und Verſe gebärenden Weimar!
O mein theurer Papa! ſein Sie von Herzen gegrüſst!“

127. Derſelbe.

„Wenn mirs wirklich geziemt, Erhabner, Sie Vater zu nennen,
Und nicht fälſchlich vielleicht meine Mama mich belehrt — — —“

128. Föbos.

„Ei bei Leibe nicht, Sohn! du verdienſt, mein Sprößling zu heiſſen;
Und, auf Ehre! nicht falſch hat die Mama dich belehrt."

129. Faethon.

„Nun, ſo geben Sie mir ein Zeichen Ihrer Papaſchaft,
Daſs ganz Weimar in mir Ihren Erzeugten erkennt!"

130. Föbos.

„Wohl! Bei der ſchmutzigen Ilm, die unſer Weimar beſpühlet,
Schwör ich: Was du begehrſt, ſollſt du empfangen, mein Sohn."

131. Faethon.

„Meine Bitte, Papa, beſteht in wenigen Worten.
Einen einzigen Tag will ich das Ruder des Staats!"

132. Föbos.

„Himmel! ich alter Narr! Ich habe thöricht geſchworen.
Wenns die Ehre nur litt, nähme mein Wort ich zurück.“

133. Väterlicher Rath.

„Aber ein guter Rath iſt doch erlaubt, mein Geliebter.
Wahl was Anders, und thu ſelber auf Jenes Verzicht.“

134. Factbon.

„Nein, mit Nichten, ſcharmantes Papachen! Sie haben geſchworen,
Und ich halte nun veſt. Her mit dem Ruder des Staats!“

135. Föbos.

„Ach du ſieheſt nicht ein, welch ſchweres Ding du begehreſt!
Deine Kräfte, mein Kind, ſind für das Ruder zu ſchwach.“

136. Amplificatio.

„Ihro Durchlaucht selber, der Herzog, könnens nicht führen;
Und ein ärmlicher Wicht bist du doch gegen den Herrn.“

137. Faethon.

„Sei's, wie es sei! Sie haben Ihr adliches Wort mir gegeben.
Her das Ruder des Staats! oder ich geh zur Mama.“ (*will fort.*)

138. Föbos. (*ängstlich schmeichelnd.*)

„Bleib, mein Söhnchen, bleib! — So willst du denn wirklich das Ruder?
Nun, so nimm es! ich will Xenien schreiben indeſs.“

* * *

IX. Mysterien.

139. G*** zu einem seiner natürlichen Söhne.

„Hört Er, mein Sohn, wie das Weib da gebietet? — Aber ich muſs schon
Ihr gehorchen: es setzt sicher ein fettes Douceur.“

140. Idem an das Publikum.

„Hört! Weſs Brot ich eſſe, deſs Lied ich ſinge; zumahl wenn
Eine Dame von mir gnädig das Singen begehrt.“

141. Böſe Sieben.

Nimmer ruhen ſie doch, die Weiber, Böſes zu ſtiften:
Schon, ſeit Eva genaſcht, waltet dieſs alte Geſetz.

142. Veniam damus petimusque vicissim.

„Unterthänig zu ſein und galant, iſt Pflicht für den Hofmann.“
Thu ſie; aber dann laſs uns auch die unſrige thun.

143. Kolliſion.

Wie doch die Pflichten ſich kreuzen! Galant zu ſein an dem Hofe,
Iſt er gegen die Welt nun um ſo minder galant.

144. Macht des Weibes.

Was doch Weiber vermögen! Bald werden Spindeln gedrehet
Auf des Weibes Gebot, bald auch Pasquille gemacht.

145. Eins iſt Noth.

Bükket euch, wie ſichs geziemt, vor der zierlichen Jungfrau zu Weimar,
Habet ihr etwa was bei dem Miniſter zu thun.

146. Beſagter Miniſter zu beſagter Jungfrau,

bei der Abreiſe in das Land, wo die Citronen blühn.

„Deine liebliche Kleinheit, dein holdes Auge — ſie ſagen
Immer: Vergiſs mein nicht, G—e! vergiſs nur nicht mein!“

147. Schwur.

„Könnte die Mutter vergeſſen des Säuglings: Von Gottes Genaden
Wir vergeſſen nicht der, die wir zur Mutter gemacht.“

---

144) *S.* 88. 145) *S.* 217. 146) *S.* 191.

148. Natur und Kunst.

(G** *an seine Kinder.*)

„Weg mit der Kunst im Lieben! Ich folge darinn der Natur blofs,
Meine Kinder; ihr seid drum auch natürliche nur."

* * *

X. Confessions.

149. S** und G**.

„Das, was Rousseau gethan und Lavater, wollen auch wir thun.
Hört, ehrwürdige Herrn, unsere Beichte denn an."

150. Der Nachahmer und der Genius.

„Gutes aus Gutem kann jedweder Verständige bilden;
Unser Genius ruft Schlechtes aus Gutem hervor."

151. Causa efficiens.

„Weil ich, wie euch bekannt, mich viel mit der Optik beschäftige,
Wird mein scharfes Gesicht überall Flekken gewahr."

---

148) S. 107. 151) S. 172.

152. Cauſa ſufficiens.

„Weil zur Grämomanie ich nicht gnug Griechiſch verſtehe,
Bleib' ich W—g von G treu bei der Gallomanie."

153. Ueber das manſoiſche Lehrgedicht.

„Was? zum Lieben die Kunſt? Darinn folg' ich der Natur bloſs,
Wie im Stalle der Bull', oder der Hahn auf dem Miſt."

154. Ueber die Xenien.

„Daſs ihr nicht lachen wollt — mich wunderts: ich habe mit Fritzchen
Ueber jeglichen Vers bis zum Erſtikken gelacht."

155. S**.

„Vormahls flog ich einher; jetzt kann ich mit Mühe kaum gehen:
Meinen Verſen ergehts, wies dem Poeten erging."

---

152) S. 279. 153) S. 207.

156. G**.

„Daſs man ein Edelmann ſein, und doch vom Adel kein Fünkchen
Haben könne, mein Volk, hab' ich dir längſt ſchon gezeigt."

157. S**.

(*aus dem heidniſchen Poeten Ovidio.*)

„Weibiſch bin ich und ſchlaff. Was ſollen mir Waffen des Kampfes?
Woll' und Spindel und Rad ſchikken ſich beſſer für mich."

158. G**.

(*deſsgleichen.*)

„Bäuriſch bin ich und grob, wiewohl ich ein Edelmann heiſſe.
Weg drei Schritte! ſonſt ſchlägt Götz mit der eiſernen Faust."

159. Der geborene Dichter.

„Lange hab' ich nun ſchon den Muſenklepper getummelt;
Aber immer noch zeigt ſich ein erſchrecklicher Wolf."

160. Das ungleiche Verhältnifs.

„Unſere Verſe ſind ſeicht; doch das Uebel liefs ſich vertuſchen,
Hätten die Kritiker nicht ach! ſo entſetzlich viel Geiſt.“

161. Verlegenheit.

„Wohin wenden wir uns? Sind wir natürlich, ſo ſind wir
Platt; genieren wir uns, nennt man uns abgeſchmackt gar.“

162. Beſorgnifs.

„Trennt er einſt Schaf' und Bökk', ach Gott! ſo werd' ich zerriſſen:
Denn in Einer Perſon bin ich ein Schaf und ein Bock.“

* * *

XI. Vielen.

163. Bedientenpflicht.

Höret nur, wie der Mann da gebietet! — Aber ihr müſst ſchon
Ihm gehorchen: er iſt einmahl an's Herrſchen gewöhnt.

---

160) *S.* 275. 161) *S.* 277. 163) *S.* 213.

164. Jakob.

„Du biſt Laban, und ich bin Jakob, den du verfolgeſt;
Doch mich ſchützet vor dir meiner Familie Gott.“

165. Derſelbe.

„Jakob, mein Ahnherr, nahm dem alten Laban den Götzen.
Deinen Götzen, mein Freund, hab' ich noch nimmer begehrt.“

166. Schickſal.

(*Manſo ſpricht.*)

„Treu an liebender Bruſt erzog ich das Kind der Empfindung;
Ihr nun drückt es ſo lang, bis es zum Wechſelbalg wird.“

167. Klage über ungleiches Verhältniſs.

(*Ein Dichter und ein Tonkünſtler.*)

„Manches Gedicht und manche Muſik fänd' immer wohl Beifall
Vor den Augen der Welt, wäre nicht W—g ſo grob.“

---

164) *ſ. Pſ.* 46. 165) *ſ. 1. Moſ.* 31. 166) *M. A.* S. 179.

168. Beruhigung.

Immer dichtet getroſt und komponiret! Was kümmert
Filomelens Geſang ſich um des Froſches Gequäk?

169. Die Horen an Manſo.

„Schrecklich haben uns die in Weimar und Jena geſchändet;
Doch verſchmerzen wirs leicht, Manſo, weil du uns geehrt.“

170. Karl von Karlsberg.

Viel des Elendes haſt du genannt. Jetzt wüthet ein neues:
Daſs ein Almanach uns fade Pasquille beſchert.

171. An die Geſellſchaft von Sprachfreunden.

Wollt ihr nun eure Kunſt recht zeigen, ſo machet euch an G—s
Schriften: Freunde, da gibts wahrlich zu ſegen genug.

---

171) S. 236. a. a. O.

172. Abſchlägliche Antwort.

„Eher reinigten wir fürwahr den Stall des Augeias,
Eh wir fruchtlos an ſie wendeten Hopfen und Malz.“

173. Das Mittel.

(An die Herausgeber der Muſen-Almanache.)

Sollen eure Produkte recht viel der Käufer herbeiziehn,
Simpel kommt ihr dazu: rükket nur Xenien ein.

174. An dieſelben.

Fehlts an Materie euch, geht in die Fabrike nach Weimar:
Dieſe liefert euch gern Stunde vor Stunde zwei Schock.

175. Beiſpielſammlung.

Willſt du von ſchlechtem Geſchmack nun, Eſchenburg, Muſter uns geben,
Nichts iſt leichter, als das: drukke die Xenien ab.

---

173) *S.* 179. 175) *S.* 233.

176. An Salzmann.

Willſt du zum zweiten Mahl von menſchlichem Elende ſchreiben,
So ſtudire zuvor Friederichs Muſenprodukt.

177. An die Herausgeber der n. B. d. ſch. W.

Wollt ihr, was G—e geſchnitzert und S—r, der Reihe nach rügen,
Habt ihr weder Papier, wahrlich! noch Tinte genug.

178. Troſt.

Setzt er dich unten beim Mahl: ſei ruhig! über ein Kleines
Kommt ein Beſſrer, und ſpricht: Lieber, nun rükke hinauf!

179. An die Geſellſchaft von Sprachfreunden.

Schonet, ſchonet, ihr Freunde, der Bökke von S—n und G—n!
Denkt nur! Tint' und Papier ſind ja ſchon theuer genug.

180. An Klopſtock.

Weil du von ſeinem Geſchlecht, den Dämonen, Böſes nur ſagteſt,
Führt er grimmig auch dich mit in den Xenien auf.

181. An Platner.

Der verkennet den Scherz, hat von den Grazien ſelber
Keine Miene belauſcht, welcher dich, Platner, verkennt.

182. An Haſchka.

Sicherlich hätt' er dich mit der Klappe verſchonet, o Haſchka,
Hättſt du die Wahrheit nicht unſern Regenten geſagt.

183. Rappel.

Nun, du Satyr, genug! Vergebens ſtrebſt du, zu ſchildern,
Wie man witzelnd und grob ehrliche Leute vexirt.

* * *

180) S. 204. 231. 181) S. 214. 182) S. 302.

XII. Zweien.

184. Die Xenien-Küche.

Pfui! wie ſtinkt es dahier? — „Wir kneten als treue Geſellen
Aſſa foedida ein, Pillen für Fremde zu drehn.“

185. Verſicherung.

Treibet das Handwerk nur fort! wir könnens euch freilich nicht legen;
Aber ruhig, das glaubt, treibet ihrs künftig nicht mehr.

186. An den Anonymus.

Du verſchweigeſt den Namen: du hörteſt nur gern dich erforſchen.
Still! dich kennet man leicht, welchen die Sprache verräth.

187. G** von den Diſtichen.

„Goldene Sprüche ſind das; ich habe ſie ſelber verfertigt,
Und Pythagoras hat alſo mich dichten gelehrt.“

---

185) *S.* 210. 186) *S.* 217.

188. Replik.

So? Pythagoras war dein Meiſter? Wir glauben es ſchwerlich.
Hätte Pythagoras dich lieber doch ſchweigen gelehrt!

189. Si tacuiſſes etc.

Auch den Meiſter im Sport erkennt man an dem, was er ausſpricht:
Was er weiſe verſchweigt, zeigt mir den Meiſter im Sport.

190. „Was macheſt du aus dir ſelbſt?“

Deine Verſe vergleichſt du mit dem Stokke des Büttels:
Gut! ſo haſt du dich denn ſelber zum Büttel erklärt.

191. Unnöthige Beſorgniſs.

Sitz' in Frieden, und ſey vorm Scheiterhaufen nicht bange!
Du unwichtiger Mann wäreſt des Holzes nicht werth.

---

189) *S.* 177. 190) *S.* 243. 191) *S.* 241.

192. Gleiche Manier.

Waſſer leitete hin zu Augeias Stall der Alcide:
Waſſer leiteſt auch du, W—g, auf Friederichs Miſt.

193. Guter Rath.

Willſt du in dieſem Jahr' uns wieder Xenien kochen,
Geh nach Sch—ck erſt, Meiſter, und hole dir Salz!

194. Er.

„Unberühmter! du willſt den berühmteſten aller Poeten,
Welche Teutſchland gebar, tadeln im Auge des Volks?“

195. Ich.

Unberühmt oder berühmt! was thuts am Ende zur Sache?
Eh ſich Werther erſchoſs, wareſt auch du nicht berühmt.

196. Der Weg zum Ruhme.

„Glücklich nenn' ich den Autor, der in der Höhe den Beifall
Findet; der teutſche muſs nieder ſich bükken dazu."

G—e.

197. „Du ſageſts."

Wohl geſprochen! Du biſt ſo tief danieder geſunken,
Teutſcher Xenienkoch, daſs du nicht tiefer mehr kannſt.

198. Troſt.

„Nicht das macht den Menſchen gemein, was in ihn hineingeht:"
Alſo ſchlukken wir denn deine Gerichte getroſt.

199. Peinliches Halsgericht.

„Aber das macht den Menſchen gemein, was aus ihm hervorgeht:"
Nun, du adlicher Mann, biſt du auf einmahl gemein.

---

196) *S.* 180.

200. Die arme Frau!

Deine Mutter ſogar, o W—g, haſt du entehret:
Denn was aus ihm heraus geht, macht den Menſchen gemein.

201. Pasquillant.

Auch, wenn Verſe du machſt in ungebildeter Sprache,
Auszuſpeien dein Gift, glaubſt du noch Dichter zu ſein?

202. Unterſchied.

„Aber du machſt ja ſelber Pasquille: Was ſchiltſt du auf mich denn?“
Ja, ich ſende ſie doch nicht in den Almanach ein.

203. Der berufene Dichter.

Wer iſt zum Dichter beſtellt? Der Witzling? Nein! wem das Wahre
Ueber das Witzige gilt, der iſt zum Dichter beſtellt.

---

201) *S.* 178. 203) *ebendaſ.*

204. Die Unberufenen.

Tadeln iſt leicht, erſchaffen ſo ſchwer. Ihr Tadler des Schwachen!
Habt ihr, das Treffliche denn auch zu belohnen, ein Herz?

205. Antwort.

„Ob ich auch loben will das Treffliche? Fragſt du doch ſeltſam!
Hab' ich Wielanden nicht, Wolfen und Voſſen gelobt?“

206. Wielands Lob.

Für die Sünden der Jugend thut Buſſe der reuige Sünder:
Jetzo ſchmeichelt er dem, den er vor Zeiten beſchimpft.

207. Wolfs Lob.

Weil er Homeren zerriſs, ſo ſchmeichelt aus Angſt ihm der Stinkbock.
Ruhig, Bückchen! mit dir nimmt er die Mühe ſich nicht.

---

204) *S.* 179. 206) *S.* 208. 263. 207) *S.* 265.

208. Voſſens Lob.

Wyl de mohtige Voſs terplücke den göttinger Adleer,
Straakt em de kukige Gans dahlend un flendernd den Schwanz.

209. Pflichtvergeſſenheit.

Nimms nicht übel! du biſt mir traun ein ſchlechter Geheimrath:
Deinen Unverſtand ſelbſt hältſt du ſo wenig geheim.

210. Nicolai.

Daſs er das Land der Vernunft dir auf der Reiſe nicht ſchildert,
Iſt Beſcheidenheit nur, weil es ſein Vaterland iſt.

211. Bibliſcher Spruch.

Splitter ſieheſt du wohl, du Splitterrichter, am Nächſten;
Deinen Balken jedoch wurdeſt du nimmer gewahr.

---

203) *S.* 228. 231. 261. 210) *S.* 245.

212. Nekrolog.

Billig mufst du dich freun, nicht deine Geſchichte zu leſen:
Du vermutheſt mit Recht eben kein ſonderlich Lob.

213. Bedingung.

(*Aus dem Terenz.*)

Raſen, man ſiehet es, mufs Bedürfnifs deiner Natur ſein.
Nun, wir wehren dirs nicht; raſe doch nur mit Vernunft!

214. Aufmunterung.

Immer ſchreib Xenien, G—e! der Hofrath M—l verzeichnet
Jedes Diſtichon gern einzeln in ſeinem Rapport.

215. Ein Salzinſpector an den Xenienkoch.

„Hätteſt du nun es mit mir nicht verderbt, du ärmlicher Gerkoch:
Reichlich könnt ich dir jetzt geben, woran dirs gebricht.

---

212) *S.* 209. 213) „— — *des operam, ut cum ratione inſanias.*“ *Terent. in Eunuch.*

216. Amtsgeſchäfte.

Als der Kantor noch ſaſs auf der Orgelbank und klavierte,
Standſt du hinten, und machſt ihm zu den Tönen den Wind.

217. Warnung.

Immer ſage forthin dein Urtheil, nur mit Verſtande,
Bitt' ich; oder du wirſt ſelbſt zum Gelächter und Spott.

218. Exküſe.

„Gerne wollt' ich das thun; ich kann nicht. Leider! ich habe
Zu Sottiſen mich ſchon und Pöbeleien gewöhnt."

219. Rath.

Geh nach Leipzig, und lerne von Platnern, wie man beſcheiden,
Und doch witzig zugleich, denket und redet und ſchreibt!

---

216) *M. A. S.* 253. 217) *S.* 279.

220. Bedenken.

„Nein, daraus wird nichts! Es ſitzen im platner-
ſchen Hörſaal
In der vorderſten Reih Grafen und Prinzen
allein.“

221. Widerlegung.

O mit Nichten! Da ſehen wirs nun: du ſchwat-
zeſt und ſchmiereſt
Kecklich immer was hin, eh du gehört und
geſehn.

222. Das letzte Wort.

„Gut! es ſitzen daſelbſt vielleicht auch welche
von Adel;
Doch von alrem — ſo iſt dennoch kein
Plätzchen für mich.“

223. Guter Rath im Vertrauen.

Ariſtokrat! gern triebſt du, wie's ſcheint, die
Franzoſen zu Paaren.
Nun, ſo werde Soldat! wenigſtens hältſt du
das Maaſs.

---

220) S. 271.

224. Frag' und Antwort.

Warum biſt du ſo böſ', o W—g, auf die Franzoſen?
„Hm! das Otterngezüchte ſchaffte den Adel ja ab."

225. Undank.

Schmähe doch nicht ſo ſehr der gefälligen Franken, o W—g!
Willig haben ſie dir manche Vokabel geliehn.

226. S** an G**.

„Habe, wenn du mich liebſt, Mitleiden mit den Franzoſen:
Ich bin, wie du wohl weiſst, nahe mit ihnen verwandt."

227. Baalspfaffen.

Monarchismus! du Trieb, das Volk in Feſſeln zu ſchmieden!
Wahrlich, du konnteſt dich nicht ſchlechter mit Prieſtern verſehn.

---

227) *S.* 252.

228. Die Glücklichen.

Sehen möcht' ich euch Zwei, wenn ihr ein neues Pasquillchen
Ausgeheckt, und entzückt drauf euch im Spiegel beseht.

229. Hoffnung.

Vielen trachtetet ihr die Ehr' auf ewig zu nehmen;
Doch dem Märtyrer kehrt sicher sie doppelt zurück.

230. Exequien.

Hier zwei Särge! Macht Trauermusik, ihr Geiger und Pfeifer!
Allhier liegen ein Paar Almanachsdichter entseelt.

* * *

XIII. Späte Reue.

231. Gott.

„O ich Thor! ich rasender Thor! und rasend ein Jeder,
Der, auf des Weibes Rath horchend, den Almanach füllt!"

---

228) *S.* 247. 229) *S.* 241. 230) *S.* 272. 231) *S.* 285.

232. S**.

„Hätt' ich Xenien doch im Leben nimmer geſchrieben!
Andre, ſeh' ich nun wohl, können ſo gut es, wie ich."

233. G**.

„Einſt auf Weibes Gebot begann der Alcide zu ſpinnen.
Hätt' auf Weibes Gebot lieber geſponnen auch ich!"

* * *

XIV. Abmarſch.

234. Abſchied an die Trogalien.

Nun, ſo lebet denn wohl, ihr Kinder, und drängt euch muthig
In die feindlichen Reihn! Wagen iſt halber Gewinn.

235. Letzter Rath.

Uebereilet euch nicht! Sie ſind ſchwerwandelndes Hornvieh.
Auch auf mäſſigem Marſch habt ihr gar bald ſie erreicht.

236. An das Publikum.

Nichts für ungut, ihr Lieben, vor euern züchtigen Ohren!
Harten Klötzen gehört immer ein härterer Keil.

237. Epilog. An den H—th M—l.

M—l, bedanke dich hübſch bei Sch—n! Sieh, er verſchaffte
Eine neue Rubrik dir in dein herrliches Werk.

Innhalt.

I. Aufmarſch. - - - - *Diſt.* 1. 2.

II. Zum Inbiſs. - - - - - 3 — 27.

III. Der Muſen-Almanach. - - - 28 — 50.

IV. Geſpräch nach der Michaelis-Meſſe. 51 — 58.

V. Geſpräch am äſthetiſchen Thore. - - 59 — 66.

VI. Die Xenien. - - - - - 67 — 98.

VII. Thüringiſcher Zodiakus. - - 99 — 124.

VIII. Göttergeſpräch. - - - 125 — 138.

IX. Myſterien. - - - - 139 — 148.

X. Confeſſions. - - - - 149 — 162.

XI. Vielen. - - - - - 163 — 183.

XII. Zweien. - - - - - 184 — 230.

XIII. Spätе Reue. - - - - 231 — 233.

XIV. Abmarſch. - - - - 234 — 237.